

Schriftlich belegte Bauarbeiten und archäologische Ausgrabungen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Bulletin de l'Association Pro Aventico**

Band (Jahr): **46 (2004)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

Maxime Reymond stellte 1904 die überzeugende Hypothese auf, das Patrozinium der abgegangenen Kirche St-Symphorien von Avenches sei auf den Avencher Bischof und Chronisten Marius zurückzuführen¹. 1905 veröffentlichte Reymond anlässlich der Generalversammlung der *Société suisse des Monuments historiques* 1905 in Avenches den Aufsatz *Les églises anciennes d'Avenches*². Darin lokalisierte er die Symphorianskirche bei der ehemaligen Zehntscheune (franz. Grange des Dîmes) der Berner. Die Resultate von Reymonds Quellenarbeit veranlasste noch im gleichen Jahr die Fondation Pro Aventico bei der Grange des Dîmes Ausgrabungen durchzuführen³, bei denen schliesslich ein römischer Tempel freigelegt wurde. Aus nachantiker Zeit traten im Osten und Westen des Tempels etliche Gräber zutage. Seither konzentrierte sich die Forschung auf den Tempel, nicht zuletzt wegen den fehlenden baulichen Zeugen der anfangs gesuchten Symphorianskirche. Im Anschluss an Grabungen in den 60er Jahren entbrannte eine lebhafte Diskussion um die Rekonstruktion der nun grossteils freigelegten Hinterlassenschaften. Als 1991 und 1992 nordöstlich des Tempels wegen eines Bauvorhabens eine Flächengrabung durchgeführt wurde, traten u.a. mittelalterliche Pfostengruben und Gräber (11.-13. Jh.) zutage⁴. Die Elemente rückten nach fast 90 Jahren die zu vermutenden christlichen Nutzungsperioden in ihrer Bedeutung wieder neben den antiken Tempel. Schliesslich kamen bei den archäologischen Untersuchungen des vergangenen Jahres 2004 in der Avenue Jomini weitere Elemente zu den antiken und auch zu den mittelalterlichen Bauperioden zum Vorschein, die das Wissen um die Genese des Ortes erweitern.

Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es nicht, die Abfolge aller Bauten detailliert zu schildern; dies hat später in einer Gesamtdarstellung der Baugeschichte zu erfolgen. Vor zwei Jahren wurde beschlossen, im Rahmen einer ersten Auswertungsetappe die mittelalterlichen Elemente der Grabung 1991/92 (Abb. 5) zu bearbeiten und zu veröffentlichen. Vorgesehen war die Aufarbeitung der damals bekannten Gräber und der Reste von Holzbauten. Die Resultate lagen Ende 2003 in einer ersten schriftlichen

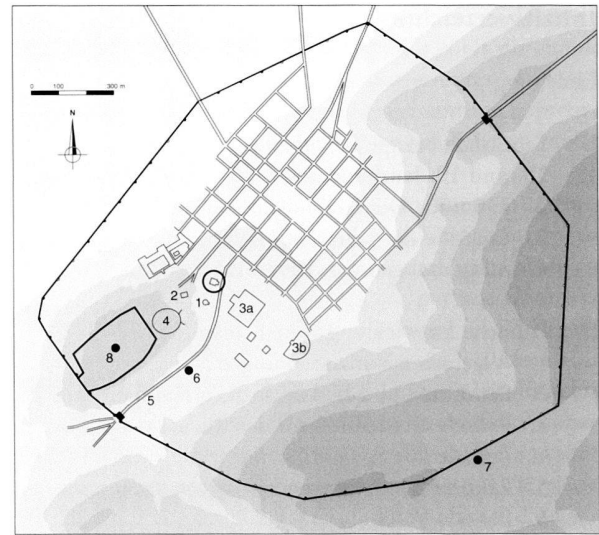


Abb. 1. Avenches, Grundriss mit römischer Stadtmauer und insulae. Im Kreis der Tempel von Grange-des-Dîmes. 1: Rundtempel. 2: Tempel Derrière-la-Tour. 3a: Cigognier-Tempel. 3b: Theater. 4: Amphitheater. 5: Südwestliche Fortsetzung des Dekumanus. 6: Abgegangene Pfarrkirche St-Martin im bestehenden Friedhof. 7: Kirche St-Etienne von Donatye. 8: Mittelalterliche Stadt mit bestehender Pfarrkirche Ste-Marie-Madeleine.

Rohfassung vor. Durch die aktuellen Untersuchungen kamen aber neue, wesentliche Aspekte hinzu. Die nun entdeckten Bestattungen z.B. verunmöglichen ohne eine vorausgehende Bearbeitung eine vollständige Veröffentlichung der bereits bekannten Gräber. Um dennoch dem Wunsch nach einer Präsentation der Resultate nachzukommen, werden nun die ersten fünf Perioden (1. Jh. bis 13. Jh.) zusammenfassend vorgestellt, wobei auch die Ergebnisse der jüngsten Grabungskampagne erwähnt werden⁵. Einzig die Holzbauten des 13. Jh. werden ausführlich behandelt. Am Schluss des Artikels zeigt Philippe Bridel in seinem Beitrag ungeklärte bauarchäologische Probleme und architekturhistorische Fragestellungen auf, welche den Podiumtempel betreffen.

I. Schriftlich belegte Bauarbeiten und archäologische Ausgrabungen

1. 18. und 19. Jahrhundert

In der Mitte des 18. Jh. wurde in Avenches ein Fahrweg angelegt, der von der alten Hauptachse am Fuss des Hügels, der damaligen Vy d'Etraz und heutigen Route du Faubourg, abzweigte und direkt am Amphitheater vorbei

¹ REYMOND 1904.

² REYMOND 1905.

³ Cart 1907a, S. 21: «C'était, on s'en souvient, le désir de rechercher les traces de la chapelle de Saint-Symphorien, fondée par l'évêque Marius vers la fin du sixième siècle.»

⁴ Mein Dank geht zuerst an Anne Hochuli-Gysel, welche die Aufarbeitung ermöglichte und mit viel Geduld verfolgte. Zu Dank verpflichtet bin ich ebenso den Mitarbeitern des MRA, namentlich Jean-Paul Dal Bianco, Pierre Blanc, Philippe Bridel, Anika Duvauchelle, Suzanne Frey-Kupper, Marie-France Meylan Krause, Jacques Morel. Weiter standen mir mit ihrem Rat bei Alessandra Antonini, Armand Baeriswyl, Bern, Charles Bonnet, Genf, Adriano Boschetti, Bern/Zug, Jacques Bujard, Neuchâtel, Reto Marti, Liestal.

⁵ Zum Zeitpunkt (November 2004), als der vorliegende Beitrag abgeschlossen worden ist, sind die Feldarbeiten im Bereich des Tempels abgeschlossen, die Archivierung des Materials ist aber noch im Gang.

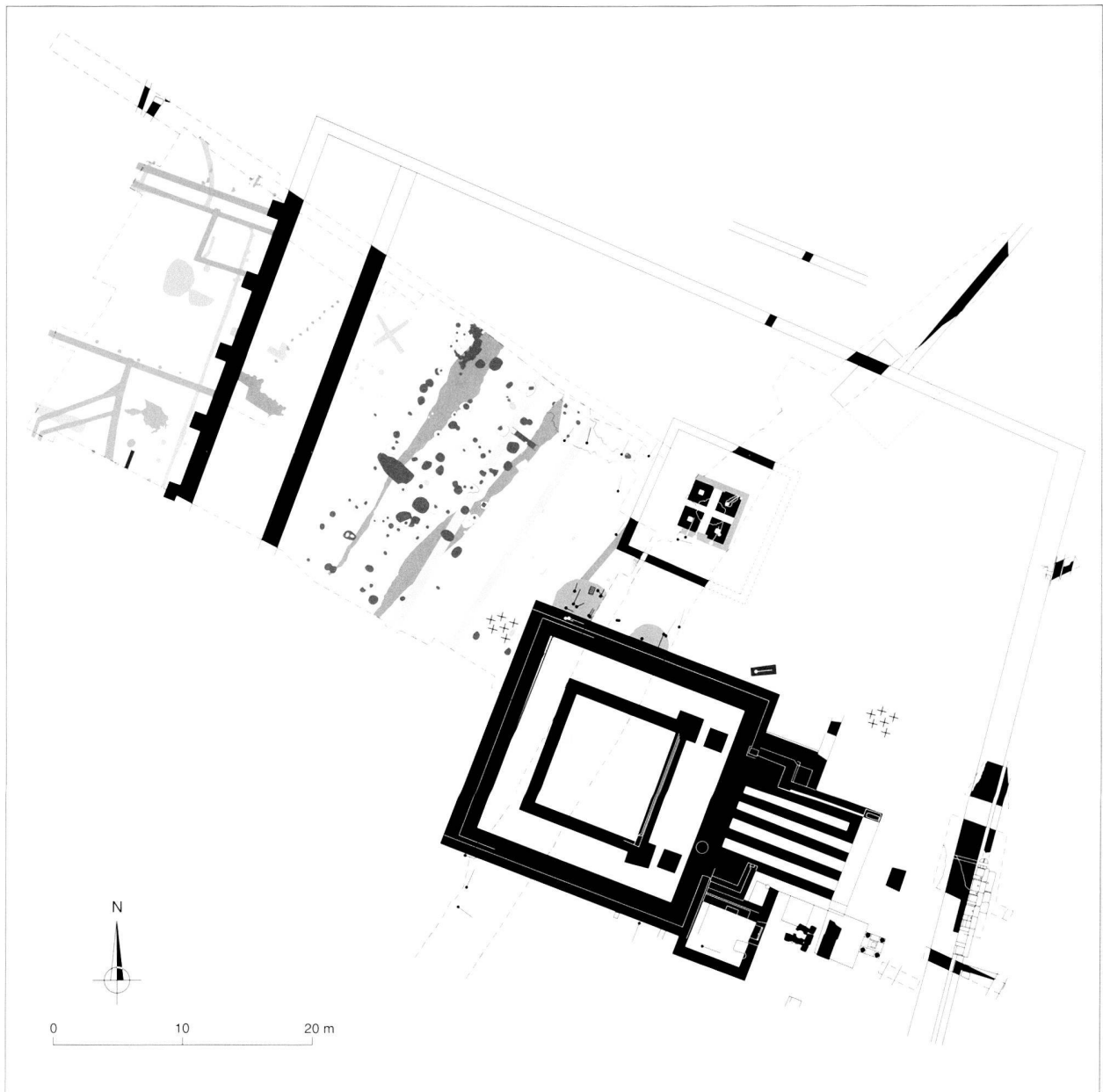


Abb. 2. Avenches, Grange-des-Dîmes. Grundriss mit den bislang ergrabenen Elementen im näheren Umfeld des Tempels von Grange-des-Dîmes. Die Grautöne entsprechen nicht der Abfolge der einzelnen Perioden. 1:500.

in die damals noch umringte Stadt auf dem Hügel führte⁶. Das erbaute Trasse des sog. Chemin Royal kam genau auf den römischen Tempel zu liegen. Der leitende Ingenieur war Abraham Burnand, ein von Moudon stammender Architekt (sic)⁷. Das ausgehobene Erdmaterial, das beim Strassenbau anfiel, wurde u.a. zur Hinterfüllung von Ter-

rassierungsmauern verwendet⁸. Wahrscheinlich damals wurden Architekturfragmente gefunden, die später in die Museumssammlung übergingen. William Cart fielen nach seiner Grabung von 1905/06 diese Stücke auf, da sie zu jenen von ihm geborgenen passten⁹. Der Strassenbau hat sich in der Sekundärliteratur kaum niedergeschlagen. Eras-

⁶ GRANDJEAN MS, Kapitel: Avatars de l'urbanisme moderne. Jardins, chemins et promenades à l'entour des murs et des fossés...; Le passage du Chemin Royal en pleine ville. Vgl. Kapitel IV.2. Im Folgenden wird bei Verweisen auf das Manuskript von Marcel Grandjean jeweils der Titel des betreffenden Kapitels angegeben, da der Text noch nicht durchgehend paginiert ist.

⁷ GRANDJEAN MS, Kapitel: Artisans et Artistes.

⁸ GRANDJEAN MS, Kapitel: Avatars de l'urbanisme moderne. Jardins, chemins et promenades à l'entour des murs et des fossés...; Sur l'extrémité orientale de la ville. Vgl. Kapitel IV.2.

⁹ CART 1907a, S. 12,13. Die Architekturfragmente lagerten im Museum seit dessen Gründung im 19. Jh. Weder ihr genauer Fundort noch das Fundjahr ist bekannt. Die Zuordnung Cartis ist also hypothetisch, wengleich auch naheliegend.

mus Ritter weiss 1788 zu berichten: «La Direction de la nouvelle chaussée qui devoit passer par la ville d'Avenche, fit détruire la partie d'un ancien Amphithéâtre au midi, qui se trouvoit sur le nouveau alignement du chemin.»¹⁰ Auf den Tempel selbst ist man nicht aufmerksam geworden, was beim kleinen, wohl freigelegten Ausschnitt auch nicht erstaunt. Berücksichtigt man die Resultate der Grabung vom Jahr 2004, dürften die rückseitige Hälfte der *cella* und Ausschnitte des Podiums aufgedeckt worden sein.

Im Jahr 1780/81 wurde im Zwickel der Gabelung von altem Verkehrsweg (Vy d'Etraz) und neuer Strasse (Chemin Royal) eine Zehntscheune, die Grange des Dimes angelegt. Mit dieser Scheune wurde eine ältere ersetzt, die weiter südwestlich gestanden hatte¹¹. Die Zehntscheune überlagerte den östlichen Teil von Podium und Tempel sowie die Treppe. In einem Verding wurde dem Maurer Samuel Obliger eine Geldsumme zugesprochen, um «[...] die alten Mauren und Fondament [...]» zu schleifen, die beim Bau zutage getreten waren¹². Sofern hier nicht bereits früher Gebäude über dem Tempel errichtet wurden, muss es sich bei den erwähnten Mauern und Fundamenten um Teile des Tempels (Ostseite und Treppe) handeln. Damit lässt sich erahnen, dass die beim Strassenbau von ca. 1750 nicht tangierten Bereiche 30 Jahre danach wohl bedeutend gestört wurden.

In der ersten Hälfte des 19. Jh. wurde der Fahrweg aus dem 18. Jh. erneuert¹³. Ziel war es damals, die besonders wohl im Bereich des Amphitheaters zu grosse Steigung der noch dem Gelände folgenden älteren Trassen einzuebnen. Dieses Ziel bereitete man durch Schleifung der mittelalterlichen Toranlagen (1807/08 und 1825)¹⁴ vor. Damit war das Abgraben der steilen südwestlichen Partie resp. das Anschütten von Material beim flachen nordöstlichen Abschnitt möglich, was nach 1825 erfolgte.

Im Jahr 1892 hob Jules Ryser, der Besitzer der nördlichen Partie der Grange des Dimes, zwischen dieser und dem Chemin Royal eine Mistgrube aus. Dabei entdeckte er zwei Sarkophagfragmente (Abb. 6), die später ans Museum übergangen¹⁵. Auguste Rosset trug ein gutes Jahrzehnt spä-

ter den Fundort der Fragmente auf dem Plan ein, den er nach der Ausgrabung des römischen Tempels veröffentlichte (Abb. 3). Um 1900 schliesslich wurde der Strassenbelag des 19. Jh. erneuert. William Cart gab 1907 eine kurze Beschreibung des Belages: «[...] une route dure, récemment empierrée au rouleau compresseur, et goudronnée.»¹⁶

2. 1905/06: Die Grabungen von Auguste Rosset und William Cart

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, gab 1905 die Lokalisierung der Kirche St-Symphorien bei der Grange des Dimes und deren Deutung als Gründung von Bischof Marius (2. Hälfte 6. Jh.) den Ausschlag für archäologische Bodenforschungen an dieser Stelle (Abb. 3,4). Während Auguste Rosset die Grabung vor Ort leitete, oblag William Cart die wissenschaftliche Betreuung. Rosset führte am Ende der beiden Jahre 1905 und 1906 vor allem westlich der Grange des Dimes Untersuchungen durch. Zur Überraschung der Ausgräber trat nicht die gesuchte Kirche zutage, sondern ein kaiserzeitlicher Tempel, etliche skulptierte Architekturfragmente und weitere Fundobjekte: Das erste antike Heiligtum, wie man damals meinte, war gefunden¹⁷. Immerhin entdeckte man im Osten und Westen des Tempels auch zahlreiche, offensichtlich beigabenlose Erdgräber, die von der nachantiken Nutzung des Gebietes zeugten¹⁸. Die Ergebnisse der Grabung wurden von William Cart 1907 veröffentlicht¹⁹.

Die Eingriffe von Rosset und Cart konnten 1991/92 teilweise recht deutlich erfasst werden. Es hat sich auch gezeigt, dass der von Cart publizierte Plan ziemlich verlässlich ist. Entlang der westlichen Tempelfront wurde ein Graben von teilweise über 7 m Breite²⁰ und bis 1,50 m Tiefe ausgehoben, der auf der N-Seite zur damaligen Strasse ausgeweitet wurde: Die untersuchte Grundfläche westlich der Strasse mass ca. 30 x 10 m. Zudem wurde eine Sondierung angelegt, welche diagonal durch die Parzellen 764 und 765 verlief²¹. Sie führte aber laut Eugène Secrétan nur zu Enttäuschungen²². Der diagonal verlaufende Son-

¹⁰ ERASMUS RITTER, *Mémoire abrégé et Recueil de quelques Antiquités de la Suisse avec des Dessins levés sur les lieux depuis 1783*, Bern 1788, S. 33.

¹¹ GRANDJEAN MS, Kapitel: Les accès et les abords habités de la ville; Les granges de Dime. Vgl. Kapitel IV.2.

¹² Zitiert nach GRANDJEAN MS, Kapitel: Les accès et les abords habités de la ville; Les granges de Dime.

¹³ GRANDJEAN MS, Kapitel: Avatars de l'urbanisme moderne. Jardins, chemins et promenades à l'entour des murs et des fossés...; Après la correction draconienne de la Grande Poya [...]. Vgl. Kapitel IV.2.

¹⁴ GRANDJEAN MS, Kapitel: Avatars de l'urbanisme moderne. Jardins, chemins et promenades à l'entour des murs et des fossés...; Après la correction draconienne de la Grande Poya [...].

¹⁵ Vgl. den Eintrag von 1892 im Fundkatalog (MRA CAT IV) des Museums: «Deux grands fragments de tombes en pierre taillée, trouvés par Jules Ryser, en creusant une fosse à fumier devant la Grange-du-Dimes (déposés sous les maronniers, à côté du bassin de fontaine, ou ancien tombeau).»

Auf dem Grabungsplan von 1905/06 gab Auguste Rosset das Entdeckungsjahr irrtümlich mit 1894 an. Vgl. Abb. 3 und CART 1907a, S. 22.

¹⁶ CART 1907a, S. 7.

¹⁷ Die Überreste des Cigogniers wurden damals noch als Teile des Forums betrachtet.

¹⁸ CART 1907a, S. 21, 22.

¹⁹ CART 1907a und CART 1907b.

²⁰ Auf dem Profilplan D10, dessen Achse von der Nordwestecke des Tempels nach Westen verläuft, ist gut sichtbar, dass sich die Grabung von 1905/06 6,3 m vom Tempel nach Westen erstreckte.

²¹ Die Parzellen-Nummern entsprechen jenen des Katasterplanes von 1923/31. RF Cadastre 1923/31, folio 48.

²² «Une longue tranchée, descendant la colline, n'amena que des déceptions.» Vgl. G. TH. SCHWARZ, *Quellensammlung...*, MS Maschinenschrift, MRA, ohne Jahr, m149. In den Schlussberichten CART 1907a und CART 1907b wird die Sondierung nicht erwähnt.

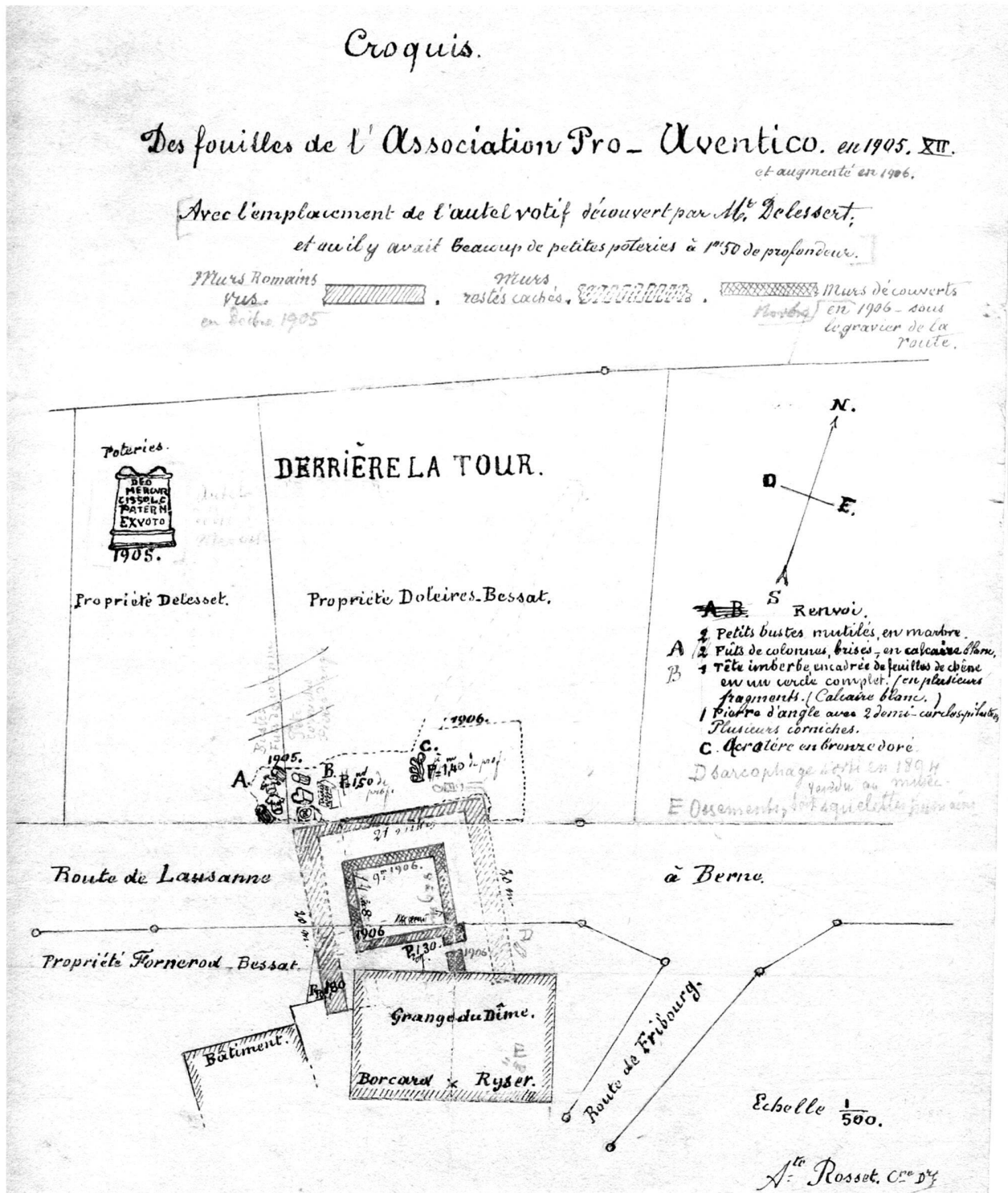


Abb. 3. Avenches, Grange-des-Dimes. Ausgrabung von 1905/06. Skizze von Auguste Rosset, unmassstäbliche Reduktion des Originals.

diergraben wurde 1991/92 nicht erfasst²³. Rosset legte bei seinen Untersuchungen im Bereich der *cella*, d.h. auf dem Strassentrasse, nur die Mauerkronen frei und tangierte die

übrigen Schichten nicht. Zu beiden Seiten der Strasse dagegen liess er wesentlich mehr Erdreich ausheben. Im Osten betrug die Tiefe der Sondierungen zwischen *cella* und Podium max. 1,80 m. Im Westen grub man bis 1,5 m tief; hier zeigte sich 1906 die Schlussituation offensichtlich so, dass alle Kulturschichten bis auf den gewachsenen Boden abgegraben waren. Vertiefungen im gewachsenen

²³ Er hätte sich in einigen Profilschnitten zeigen müssen, so z.B. auf Profilplan D79.

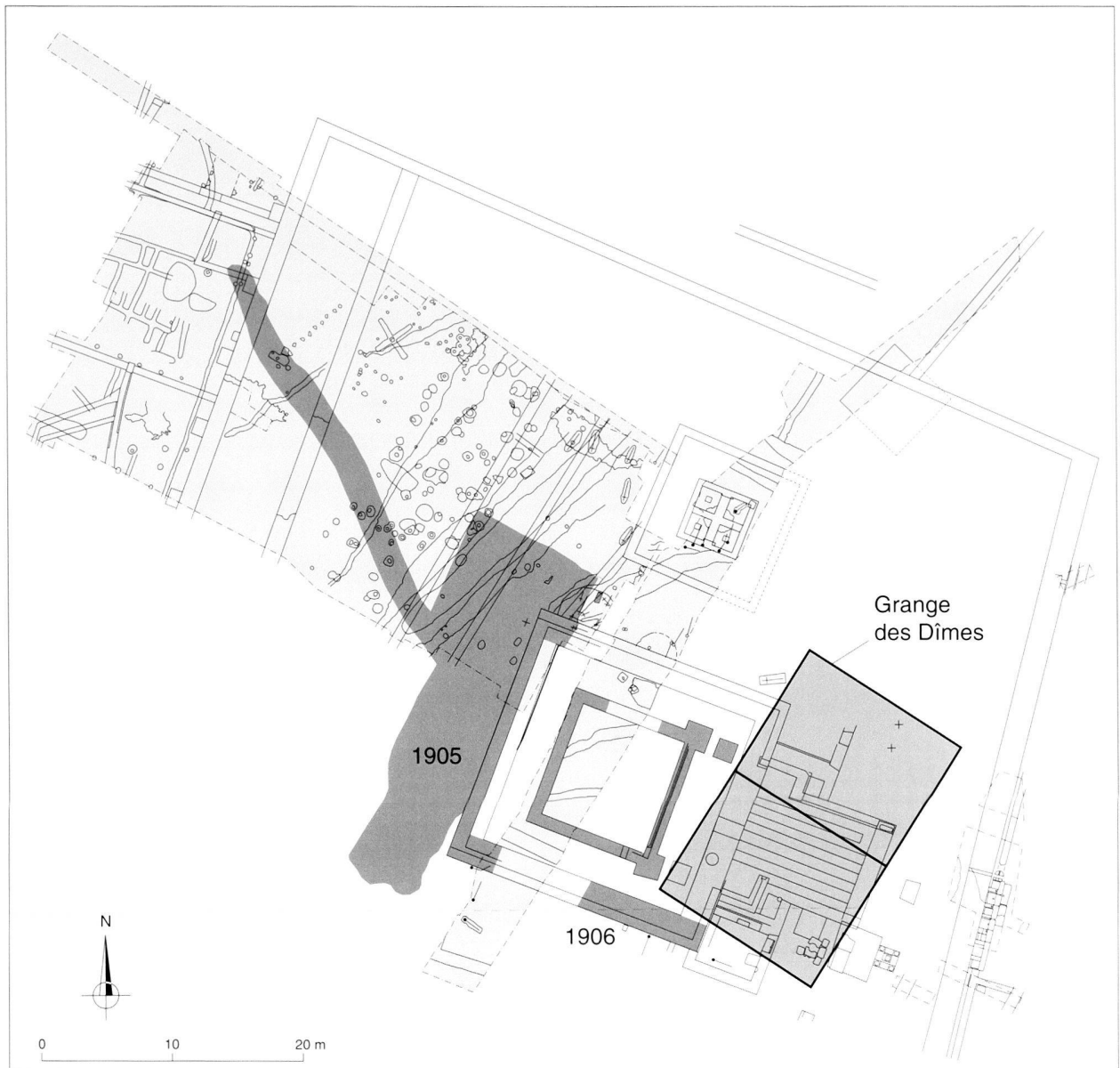


Abb. 4. Avenches, Grange-des-Dîmes. Grabungsflächen (grau) der Jahre 1905/06 im Verhältnis zu den 1971, 1991/92 und 2004 archäologisch untersuchten Flächen (hellgrau, vgl. Abb. 5). Lage der Grange des Dîmes vom Plan von Auguste Rosset übernommen (vgl. Abb. 3). 1:500.

Boden, so zwei Gräben von Periode I²⁴, wurden anscheinend erkannt. Zumindest wurde wohl damals der westliche Graben hälftig geleert, während hingegen die Verfüllung des östlichen erhalten blieb. Anzunehmen ist auch, dass die Ausgräber die geleerte Baugrube einer Mauer²⁵ erfassten. Die Deutung der freigelegten Überreste unterblieb, zu fragmentarisch war der sichtbare Ausschnitt und zudem konzentrierten sich die Nachforschungen auf den Tempel.

²⁴ St1 (westlicher Graben), St5 (östlicher Graben), Untersuchung 1991/92. Das Erdmaterial, mit der Rosset die ausgegrabenen Flächen wieder zuschütten liess, wurde 1991/92 mit der Positionsnummer C2 bezeichnet.

²⁵ M11 (Periode IV), Untersuchung 1991/92. Vgl. Kapitel II.4.

3. Eingriffe der Jahre 1963-1965, 1971 und 1989/90

In der Mitte der 1960er Jahre wurde die Umfassungsstrasse, die alte Vy d'Etraz und heutige Route du Faubourg verbreitert. In diesem Zusammenhang wurde die Grange des Dîmes abgebrochen, welche im späten 18. Jh. errichtet worden war. (Abb. 4,55)²⁶. Unter der Leitung von Georg Theodor Schwarz wurden 1963 Sondierungen östlich des Tempels durchgeführt (Abb. 5). Die Ausgräber entdeckten u.a. die Ostfront des Temenos sowie das Portal, welches in der ostwestlichen Mittelachse des Tempels liegt²⁷. Im

²⁶ BRIDEL 1991, S. 147-148.

²⁷ SCHWARZ 1963.



Abb. 5. Avenches, Grange-des-Dîmes. Wichtigste, zwischen 1963 und 2004 archäologisch untersuchte Bereiche und Unterteilung der Grabungsfläche von 1991/92 in Zonen I, II und III. 1:500.

Herbst 1964 resp. am Anfang des Jahres 1965 wurde der östliche Teil des Tempels untersucht. Hans Bögli und seine Equipe deckten die Ostfront von *cella* und Podium auf, die Treppenanlage sowie zwei seitliche Anbauten²⁸. Weiter legte man östlich vor dem Tempel die Reste eines Altares, ein Tetrastylon sowie die Fassung einer Quelle (?) frei. Die Ausgräber gelangten im westlichen Teil ihrer Grabungsfläche in jene von Cart, deckten also gewisse Partien ein zweites Mal auf. Im Jahr 1971 wurde nordwestlich des Tempels, entlang der Grenze zwischen den Parzellen 763 und 765, ein Leitungsgraben ausgehoben. Es wurden mehrere Mauern und auch ein Körpergrab entdeckt.

Unter der Leitung von Philippe Bridel wurden 1990/91 die von Hans Bögli 25 Jahre zuvor ausgegrabenen Teile des Tempels konserviert. Bridel zeichnete damals einige Planaufnahmen und machte Fotografien, welche die bestehende Dokumentation ergänzen²⁹.

4. Ausgrabungen von 1991 bis 1993 und 2004

Die jüngsten archäologischen Ausgrabungen wurden durch das Neubauprojekt eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage ausgelöst. Auf der betroffenen Parzelle 765 wurden im November 1991 erste Sondierungen vorgenommen und Anfang März 1992 begann die eigentliche Flächengrabung (Abb. 5). Die Leitung oblag Jacques Morel, vor Ort

²⁸ BÖGLI 1965. Vgl. Kapitel V.1., Beitrag von Philippe Bridel.

²⁹ BRIDEL 1991, S. 147-148.



Abb. 6. Avenches, Grange-des-Dîmes. Erhaltenes Fragment des 1892 von Jules Ryser gefundenen Sarkophages (vgl. Abb.3.D,22). Ausenmasse: Länge mind. 93 cm, Breite 68,5 cm Höhe mind. 49,5 cm. Innenmasse: Breite 25 cm, resp. 41 cm. Dicke 22-25 cm. Inv. 1892/02529a.

war Christian Chevalley mit der Durchführung der Grabung betraut worden³⁰. Das Grabungsgelände wurde in drei Zonen unterteilt (Abb. 5), deren Begrenzung vom Portikus gebildet wird. Nach Abschluss der archäologischen Untersuchungen wurde die nordwestliche Ecke des Podiums restauriert und so aufgehöhht, dass sie heute neben dem Trottoir sichtbar ist³¹. In zwei Grabungsnotizen veröffentlichten Morel und Chevalley die Grabungsergebnisse³². Chevalley verfasste zudem nach Abschluss der Grabungen einen ausführlichen Bericht³³, in dem er die ersten Erkenntnisse zusammenfasste³⁴. Im vergangenen Jahr 2004 schliesslich wurden durch die Einrichtung eines Fernheizsystems erneut archäologische Untersuchungen ausgelöst. Unter der örtlichen Leitung von Anna Mazur und mit der Begleitung durch den Verfasser wurden u.a. Teile der *cella* und des Podiums aufgedeckt (Abb. 5)³⁵.

³⁰ Folgende Ausgräber und Zeichner wirkten auf der Grabung mit: Pierre Blanc, Jean-Paul Dal Bianco, Liberale Maroelli, Anna Mazur, Krzysztof Mazur, Sandrine Reymond, F. Tepping, Pascal Nuoffer, Kenan Junuzi, Beniamino Manzato.

³¹ Philippe BRIDEL, Avenches VD/Avenue Jomini 12-14-15-17. Temple rond – Grange-des-Dîmes. Complément, *BPA* 35, 1993, S. 22.

³² CHEVALLEY/MOREL 1992, MOREL 1993.

³³ Im Folgenden wird bei den erwähnten Elementen der Grabung von 1991/92 jeweils auf die Zonen verwiesen (Abb. 5), wo sie entdeckt wurden. Die Zonen wurden in weitere Einheiten (secteur, local) unterteilt, die hier aber nicht berücksichtigt werden.

³⁴ CHEVALLEY 1998. Der Grabungsbericht von Christain Chevalley ist zusammen mit der gesamten Grabungsdokumentation im Archiv des MRA greifbar.

³⁵ Vgl. Grabungsbericht von Anna Mazur und Jacques Morel in diesem Heft.

II. Bauliche Entwicklung vom 1. bis zum 12./13. Jh.

1. Allgemeine Vorbemerkungen

Zur archäologischen und geographischen Nordrichtung

Seit in Avenches Berichte über archäologische Untersuchungen verfasst werden, wird bei der Angabe von Himmelsrichtungen nicht deren geographische Ausrichtung wiedergegeben, sondern es wird die Seeseite von Avenches mit Norden gleichgesetzt, was der Orientierung des antiken *insula*-Rasters entspricht. Daraus folgt, dass die archäologische Nordrichtung gegenüber der geographischen um ca. 45° nach Westen abgedreht ist. Gerade die Region von Grange-des-Dîmes war aber in der Antike nicht ins *insula*-Raster eingebunden, denn dieses endet beim Tempel. Bei der Bearbeitung der Grabung im rückwärtigen Bereich des Tempels von Grange-des-Dîmes folge ich deshalb der geographischen Nordrichtung. Die Tempelanlage von Periode II ist ihr annähernd entsprechend orientiert (Abb. 2), d.h. der Zugang zum Tempel lag etwa im Osten, was der Ausrichtung der antiken Heiligtümer entspricht.

Allgemeine topographische Verhältnisse

Das Gelände des Tempels von Grange-des-Dîmes befindet sich am östlichen Fuss des Hügels, auf dem sich heute das Städtchen Avenches ausbreitet (Abb. 1). Das Gelände fällt leicht gegen Nordosten resp. gegen Norden ab. Der natürliche Untergrund des Geländes besteht aus Moräne-Lehm. Bezogen auf die bekannten bewohnten Flächen des antiken Aventicum, aber auch des mittelalterlichen und neuzeitlichen Avenches befindet sich Grange-des-Dîmes an der Peripherie: Am Südwestrand des antiken *insula*-Rasters resp. nordöstlich der vermuteten spätantiken Siedlung und der mittelalterlichen Stadt (Abb. 21). Seit römischer Zeit führt bei diesem Ort eine Durchgangsstrasse vorbei. In römischer Zeit war es die südwestliche Verlängerung des Dekumanus. Diese hiess in der Neuzeit Vy d'Etraz und trägt heute den Namen Route du Faubourg. Spätestens seit der Neuzeit zweigt von der Strasse ein Weg ab, die heutige Avenue Jomini, über den man ins Städtchen gelangte (Abb. 45,46,47).

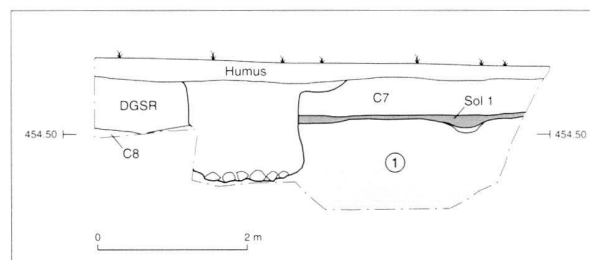


Abb. 7. Avenches, Grange-des-Dîmes. Untersuchung 1991/92, Zone II. Die römische Planier(?)schicht C7 wird direkt von der 1991/92 bestehenden Grasnarbe (Humus) überdeckt, was den Verlust von Schichten des Mittelalters und der Neuzeit belegt. 1: Gewachsener Boden. Sol1: Gehniveau, Periode Ib. C8: Schicht von Periode IV(?).Gegen Norden.